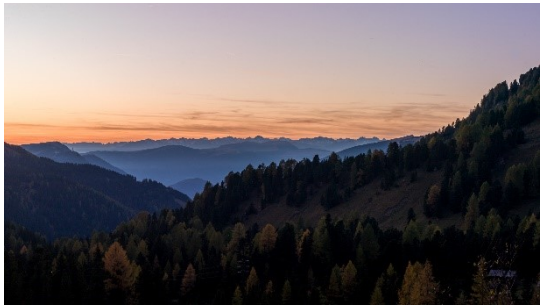
FOTOMANIKER 26

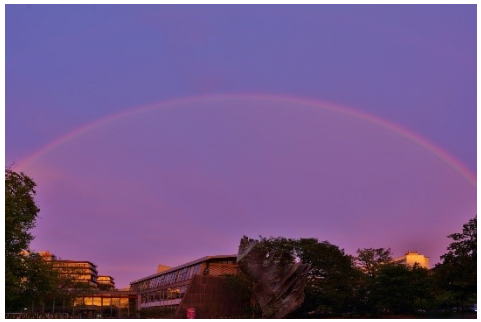
interaktiv | enthusiastisch | inspirierend

Inhalt # 26

4



12



21

49

61

78

1 Titelbild *Hartmut Gräfenhahn*

2 Inhalt

3 Editorial

4 Der Geist vom Hubertusbad *Hartmut Gräfenhahn*

12 Neun Fragen an … Christian Friedrich

21 FOTOMANIKER Fotomarathon – Ergebnisse und Erlebnisse *Boris Claudi, Agnes Schulz und Jordan Wegberg*

49 Porträts von nebenan *Hartmut Gräfenhahn*

61 Abstraktionen *Agnes Schulz*

72 Fotoausflugstipp Radarstation Teufelsberg *Hartmut Gräfenhahn*

78 „Links rechts“-Oranje-Fans bei der EM 2024 *Hartmut Gräfenhahn*

88 Hinter der Fassade *Hartmut Gräfenhahn*

94 Fotosalon der Leser

98 Industriemuseum Hattingen *Hartmut Gräfenhahn*

108 Impressum

109 Zu guter Letzt *Hartmut Gräfenhahn*

Editorial

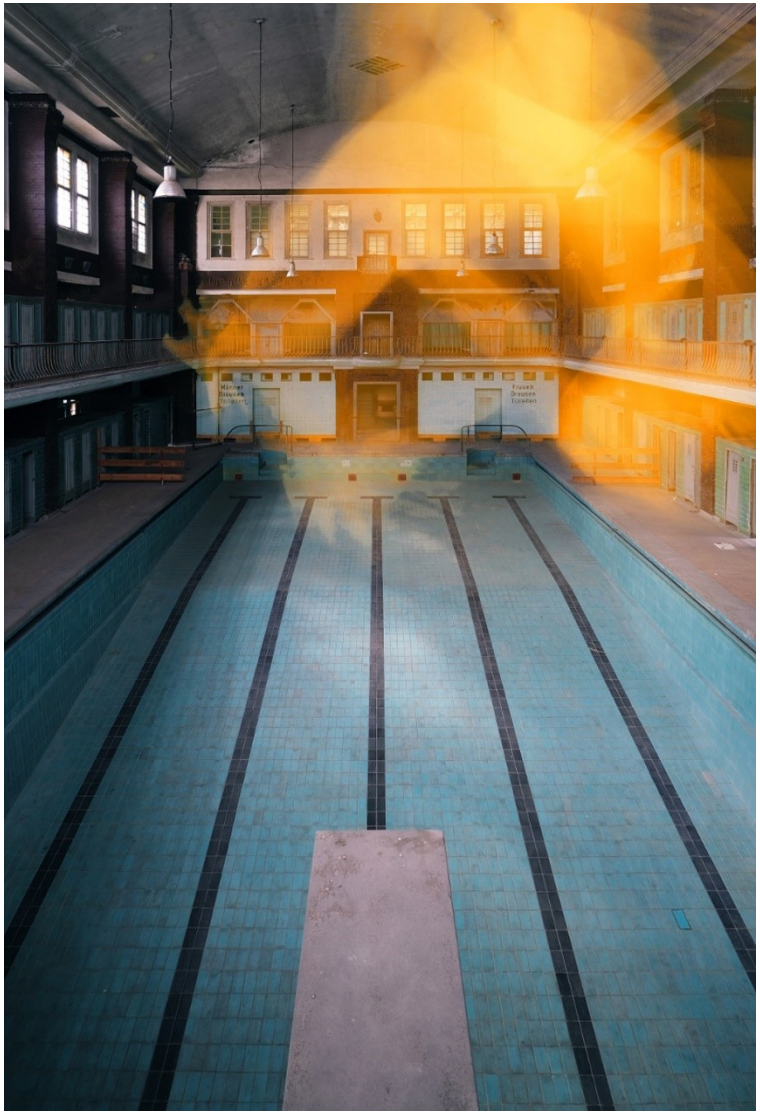
In dieser 26. Ausgabe des FOTOMANIKER haben wir gleich drei Artikel zum beliebten Fotothema „Lost Places“. In Berlin geschieht diese fotografische Zeitreise durch einen Besuch der ehemaligen Radar- und Abhörstation am Teufelsberg. Künstlerische Graffiti bereichern das Motivspektrum. Der zweite Lost Place-Artikel widmet sich der zugrunde gegangenen Industrie im Ruhrgebiet. Zahlreiche Bergwerke, Hochöfen und andere Industrieanlagen sterben einen kontrollierten und fotogenen Tod, in dem diese zu Industriemuseen umgewandelt wurden. Ein Fest für Fotointeressierte.

Der dritte Lost Place-Ort ist das ehemalige Berliner Stadtbad. Die Hallen und Räume sind von einer Eventfirma zugänglich gemacht worden.
Große Sportveranstaltungen sind ein Dorado für Fotografierende. Nicht nur der Sport selbst bietet viele Motive, auch das Drumherum. Im Sommer fand in vielen deutschen Städten die Fußballeuropameisterschaft statt. Fangruppen aller teilnehmenden Nationen feierten ihre National-mannschaften. Auf sehr unter-schiedliche Weise. Dabei taten sich besonders die niederländi-schen Fans durch stimmungsvolle und kreative Inszenierungen hervor. Das zusätzlich Schöne dabei: Sie ließen sich dabei auch sehr gerne fotografieren. Gesagt – getan. Ab Seite 78 geht es hoch her!
Ich wünsche viel Freude und Interesse beim Lesen dieser 26. Ausgabe des FOTOMANIKER.

Hartmut Gräfenhahn

Der Geist vom Hubertusbad

von Hartmut Gräfenhahn

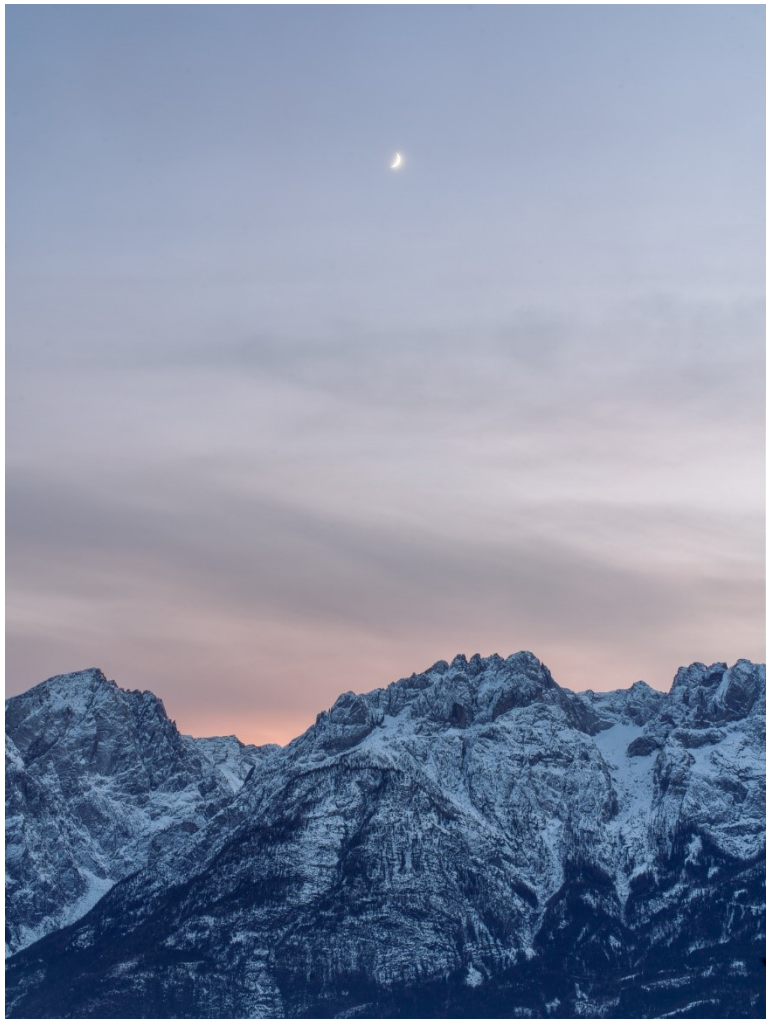


Das ehemalige Hubertusbad im Berliner Bezirk Lichtenberg ist ein Lost Place, der von einer darauf spezialisierten Eventfirma für Fotografierende legal zugänglich gemacht worden ist. Gegen einen nicht geringen Eintritt dürfen sich fotografisch Interessierte fast einen ganzen Tag dort austoben. Fast alle Bereiche sind zugänglich. Nun geht das Gerücht um, dass sich dort auch ein Geist zu schaffen macht. Grund genug, für eine Spurensuche …

Neun Fragen an … Christian Friedrich

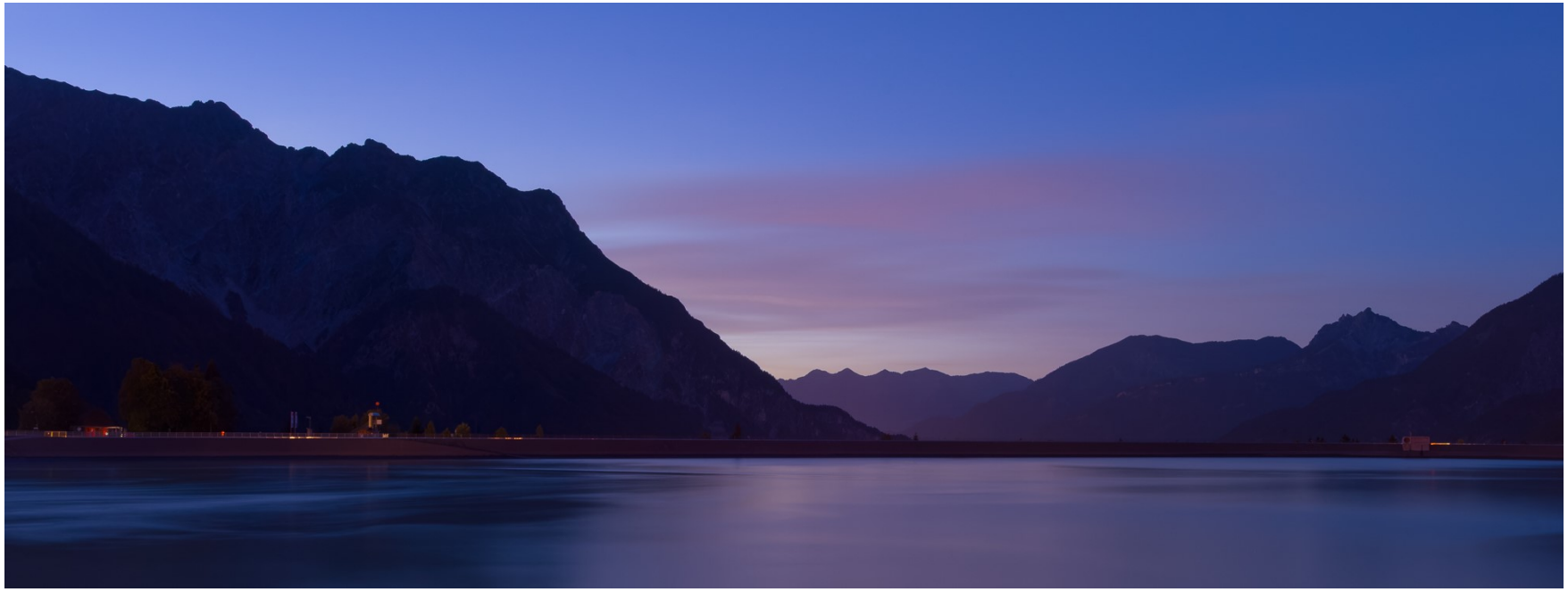
In der Reihe „Neun Fragen an …“ stellt der FOTOMANIKER Fotografinnen und Fotografen unterschiedlichster Couleur vor. Junge und Junggebliebene, Amateure und Professionelle, Erfahrene und Neueinsteiger, Spezialisten und Universalisten, etc. Allen Interviewten werden die gleichen Fragen gestellt. Damit hoffen wir, dass die unterschiedlichen Positionen, Motivationen und Herangehensweisen vergleichbar dargestellt werden.

Im FOTOMANIKER 26 beantwortet der Fotograf Christian Friedrich die Fragen.



Was motiviert Dich zu fotografieren?
Kurioserweise oftmals mehr der Prozess als das finale Bild selbst. Um Fotos zu machen, muss ich mich mit einer Szenerie oder einem Objekt intensiv auseinandersetzen, um das Motiv überhaupt erst zu finden. Der dabei geschärfte Sinn, der scannende Blick für Details und die damit einhergehende intensive Wahrnehmung sind auf ihre ganz eigene Weise befriedigend.
Eine weitere Motivation begründet sich darin, dass ich oftmals bereits ein fertiges, sehr ausgefeiltes Bild vor mein geistiges Auge projiziere, wenn ich mir eine fotografische Aufgabe setze. Dieses imaginierte Bild so exakt wie möglich tatsächlich zu kreieren ist dann die Herausforderung für mich.
Eine dritter Motivationsfaktor liegt im Umgang mit dem fotografischen Equipment selbst. Ich sammle alte (hauptsächlich analoge) Fototechnik und es macht mir große Freude, sie auch zu benutzen.

>>>



Als technisch sehr interessierter Mensch finde ich es spannend, wie unterschiedlich die immer gleiche Aufgabe, nämlich ein nichtflüchtiges Bild auf einem Medium zu erzeugen und damit zu konservieren, von diversen Herstellern gelöst wurde. Auch das Industriedesign über die verschiedenen Dekaden reizt mich. Manchmal fotografiere ich tatsächlich nur, weil ich das Geräusch eines bestimmten Stellmotors, den Spiegelschlag einer bestimmten Kamera oder das Klacken eines Verschlusses hören möchte.

Welche Motivthemen oder Genres fotografierst Du gerne und oft?

Wie der Beantwortung meiner vorhergehenden Frage vermutlich schon zu entnehmen, bin ich weniger der Street- oder Dokufotograf. Ich bin eher bei Architektur, Technik, Natur/Landschaft und konzeptioneller Fotografie zu Hause. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel. Gerne fotografiere ich bei Dämmerung oder auch in der Nacht. Ein roter Faden, der sich durch die meisten meiner Aufnahmen zieht, ist die bewusste Abwesenheit von Menschen, insbesondere, wenn es sich um Technik- oder Architekturaufnahmen handelt. Ich möchte, dass die Kreationen von Menschen für sich stehen, quasi losgelöst und befreit von ihren Schöpfern.

Wer oder was hat Dich zur Fotografie gebracht?

Das begann bereits im Vorschulalter. Ich habe mich als Kind immer mit großer Begeisterung durch die Bibliothek meines Großvaters gearbeitet und mir dort einen Bildband nach dem anderen einverleibt. Besonders spannend fand ich dabei historische Fotografien. Der Umstand, dass Fotografie es vermag, Zeit quasi einzufrieren, hat mich fasziniert. Später am Gymnasium hatten wir eine Dunkelkammer, die frei zugänglich war. In dieser Phase habe ich mich zum ersten Mal intensiv mit dem gesamten Prozess auseinandergesetzt habe. Mir hat diese Laborarbeit immer Freude gemacht, es war ein bisschen wie Alchemie, wenn man dort im Rotlicht mit der Chemie und klobigen Apparaturen hantierte und am Ende tatsächlich ein Print entstand.

Kurze Zeit später kam dann die digitale Fotografie auf, und auch wenn ich häufig ein Early Adopter bei technischen Entwicklungen bin, hat das damals bei mir nicht richtig verfangen und das Thema Fotografie verlor insgesamt für mich an Bedeutung. Erst um 2010 begann ich, aus für mich heute nicht mehr rekonstruierbaren Gründen, mich plötzlich wieder für Fotografie zu begeistern - das hält bis heute an.

>>>

Was ist Dein fotografisches Credo?

Für mich gibt es drei Credos:

1. Für mich benötigt ein Foto (es gibt natürlich auch Ausnahmen wie Pressefotos o. Ä.), genauso wie z. B. ein Musikstück, eine Postproduktion. Das Bild aus der Kamera ist nur ein Rohprodukt, das geschliffen werden muss.
2. Trotz der in meinen Augen notwendigen Postproduktion ist es mein Anspruch, bereits beim Anfertigen der Aufnahme allein mit klassischen fotografischen Mitteln möglichst weit zu kommen.
3. Mir ist es wichtig, die Hoheit über den gesamten Prozess zu besitzen und jeden Schritt zu beherrschen - das Anfertigen der Aufnahme, die Entwicklung und Postproduktion, das Drucken und selbst den Rahmenbau für die Präsentation.

Eine hypothetische Frage: Du hast die Chance, verschiedenen Fotografinnen und Fotografen der Gegenwart, bzw. Vergangenheit, die von Dir geschätzt werden, bei der Arbeit über die Schulter zu schauen. Wen würdest Du auswählen und warum?

Ich mag die Arbeiten von Nick Carver sehr, einem amerikanischem Landschafts- und Architekturfotografen. Besonders seine Serie „Dead Inside“ gefällt mir. Auch mit der Philosophie hinter seiner Arbeitsweise (analoger Prozess, seiner Akribie) kann ich mich identifizieren.

Personenunabhängig faszinieren mich die Kriegsfotografen und -fotografinnen des 20. Jahrhunderts. Ihnen „über die Schulter schauen“ zu können wäre sicherlich ein gleichermaßen eindrückliches wie gefährliches Privileg gewesen. Zumal diese Fotografen-Gattung durch die Omnipräsenz von fotografischen bzw. videografischen Dokumentationsmöglichkeiten bei nahezu jedem einzelnen Kombattanten, in meinen Augen mittlerweile ihre Bedeutung verloren hat.

Bist Du Mitglied in Fotovereinigungen oder Ähnlichem? Warum bzw. warum nicht?

Ich bin derzeit in zwei Fotoclubs aktiv, einem in Berlin und einem an meinem Wohnort, einem Dorf in Brandenburg. Beides sind keine thematisch geschlossenen Zirkel. Mir geht es primär darum, die Sichtweise anderer Fotografen und Fotografinnen kennenzulernen aber auch meine eigenen Bilder der Rezeption und der Kritik auszusetzen. Hinzu kommen gemeinsame Aktivitäten, wie Exkursionen zu fotografisch interessanten Orten.

Klima-
Truhe
einsatzbereit

Gibt es Fotoprojekte, die Du über einen längeren Zeitraum bearbeitest oder bearbeitet hast? Wenn ja, erläutere bitte kurz Deine Fotoprojekte.

Ich verfolge in der Regel keine langfristigen Fotoprojekte auch wenn ich sehr gerne in Serien fotografiere. Eine Zeit lang hatte ich mal die aberwitzige Idee, alle Toilettenhäuschen auf allen deutschen Autobahnparkplätzen im immer gleichen Bildstil abzubilden und daraus einen Fotoband zu machen. Bislang ist es aber bei der Idee geblieben.

Welchen Tipp würdest Du jemandem geben, die / der gerade die aktive Fotografie für sich entdeckt hat?

Nicht zu sehr auf Tipps zu hören ;)

Was gibt es noch zu Deinem gegenwärtigen und zukünftigen fotografischen Schaffen zu erzählen?

Ich würde einerseits gerne mein fotografisches Netzwerk weiter ausbauen und andererseits etwas gezielter fotografische Themensetzung für mich betreiben.

Vielen Dank für das sehr interessante Interview!

Alle Fotos des Interviews © Christian Friedrich

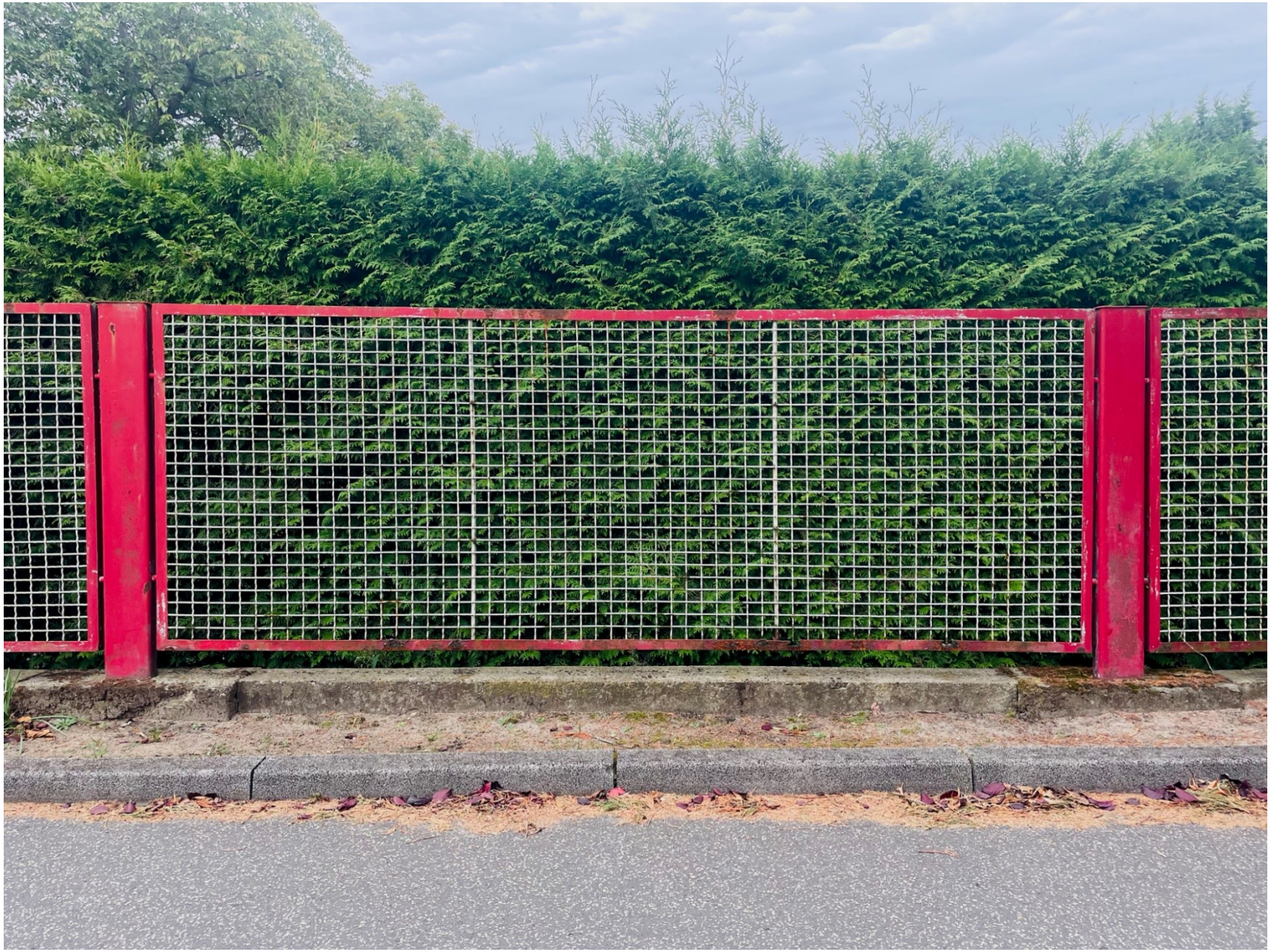
FOTOMANIKER Fotomarathon

Ergebnisse und Erlebnisse von Boris Claudi, Agnes Schulz und Jordan Wegberg

Im September 2024 fand der erste FOTOMANIKER Fotomarathon statt. Noch war die Teilnehmer-Resonanz überschaubar, was sicher an einer mangelnden Kommunikation von Seiten des Veranstalters gelegen hat. Es wurde angeregt, dies 2025 zu wiederholen. Das waren die Themen, die in drei Zwei-Stunden-Blöcken zu fotografieren waren:

- Rot
- Spuren
- Minimalistisch
- Senkrecht nach oben
- Rundlich
- Lecker
- Kontrast
- Bewegung
- Lichter der Stadt

Rot (Agnes Schulz)



Rot (Boris Claudi)

Rot (Jordan Wegberg)

Vom Chaos zum Regenbogen

Individuell agieren, um eine gemeinsame Mission zu erfüllen – dieses Konzept hat mich sofort überzeugt. Mit Spannung erwartete ich die ersten drei Aufgaben, ehe ich zur täglichen Hundewanderung aufbrach. Schon auf der Treppe nach unten begann es in meinem Kopf zu rattern und zu rasseln, Ideen entstanden und wurden verworfen, die Farbe Rot tauchte an unerwarteten Stellen auf, nicht jedoch dort, wo ich sie mir gewünscht hätte, und unterwegs änderte ich spontan die Richtung, weil ich für das Thema „Spuren“ ein konkretes Vorhaben entwickelt hatte.

Mit einer recht eklektischen Auswahl an Fotos kehrte ich kurz vor 16 Uhr nach Hause zurück und fand noch die Zeit, eine weitere – letztlich die maßgebliche – Idee zum Thema „Minimalistisch“ umzusetzen, ehe bereits die nächsten drei Aufgabenstellungen bekanntgegeben wurden, über die ich nachgrübelte, während ich mir das Mittagessen zubereitete. Diesen Themenblock – aus meiner Sicht den schwierigsten – musste ich komplett in der eigenen Wohnung umsetzen, denn da gab es noch ein paar typische Wochenend-Haushaltspflichten zu erledigen (Spoiler: Alle blieben liegen, weil ich stattdessen Bilder auf den Laptop übertrug, gleichzeitig Requisiten für das nächste Thema zusammensuchte, verschiedene Anordnungen und Belichtungsvarianten ausprobierte und die Speicherkarte immer wieder zwischen Kamera und Computer hin- und herwechselte).

Mit den drei letzten Aufgaben im Sinn machte ich mit meinem Hund die letzte Abendrunde, gab ihm sein Futter und brach sofort wieder auf in Richtung Innenstadt, um mich dort an die Umsetzung zu machen. Von nun an war das Glück auf meiner Seite: Auf meiner Buslinie wurde zu meinem Entzücken ein historischer Doppeldecker eingesetzt, und am Ziel erwarteten mich ein grandioser glutroter Sonnenuntergang sowie ein magisch leuchtender Regenbogen. Dank mitgeführtem Stativ konnte ich die Naturphänomene mit angemessener Bildqualität festhalten und zugleich bis 20 Uhr meine Marathon-Mission abschließen.

Es dauerte dann noch mal eine gute Stunde, ehe ich wieder zu Hause war und die finale Bildauswahl hochgeladen hatte, und ich fand mich vollkommen erschöpft in einem Chaos aus Fotorequisiten, benutztem Geschirr und hastig von der Leine gerupften Wäschestücken wieder – aber was für ein großartiges Erlebnis!

Jordan Wegberg

Spuren (Agnes Schulz)

Der Fotomarathon hat mich gereizt und herausgefordert. Die gestaffelten Zeitvorgaben waren dabei das Salz in der Suppe. Ich habe mich einfach von der Umgebung inspirieren lassen, die ich an dem Sonntag bei meinen Aktivitäten vorgefunden habe. Durch den Fotomarathon bin ich so noch aufmerksamer durch die Stadt gelaufen. Alle Fotos habe ich mit meinem iPhone spontan aufgenommen.
Danke für den großen Spaß.

Boris Claudi

Spuren (Boris Claudi)

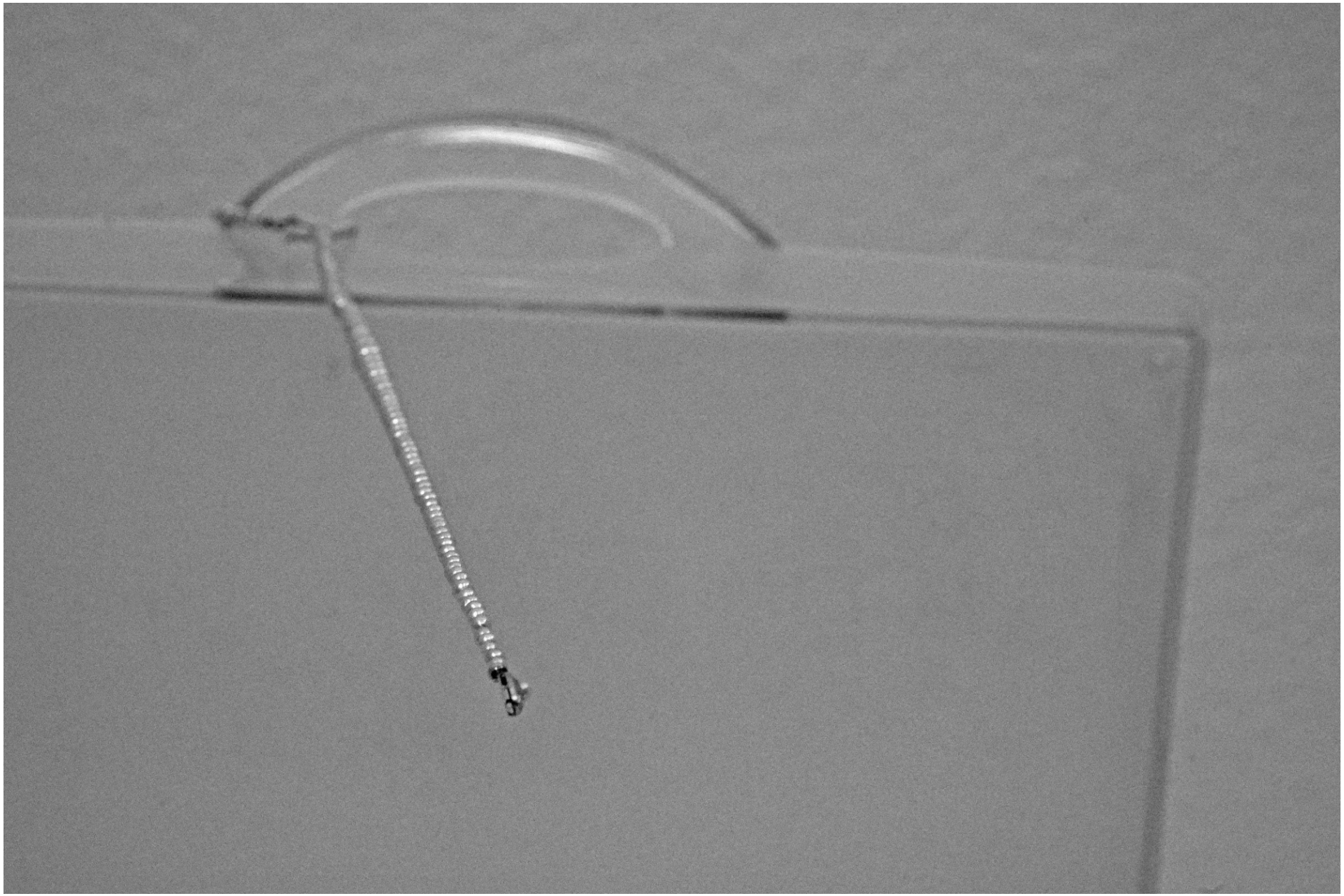
Spuren (Jordan Wegberg)

Minimalistisch (Agnes Schulz)

Minimalistisch (Boris Claudi)

Minimalistisch

(Jordan Wegberg)



Senkrecht nach oben (Agnes Schulz)

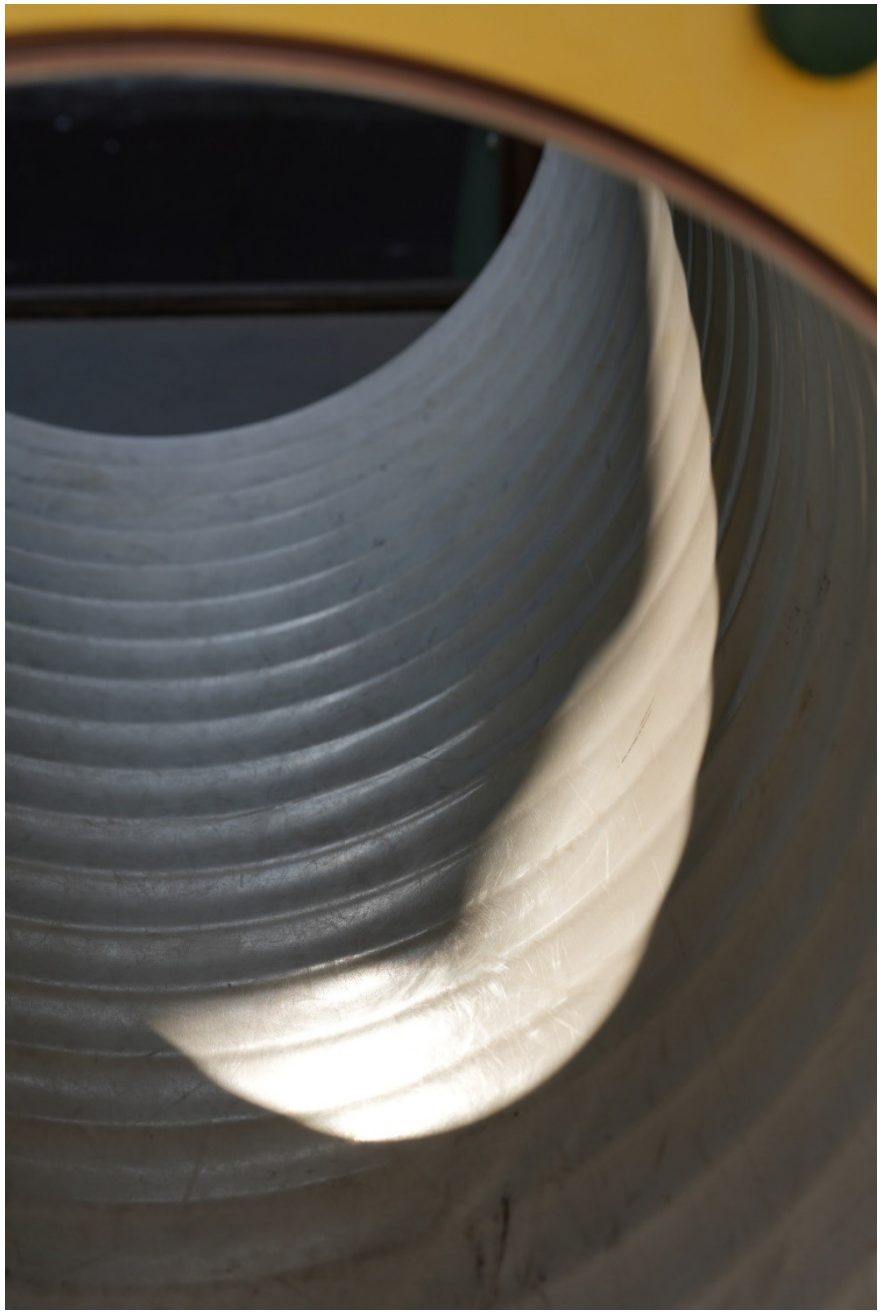
Senkrecht nach oben

(Boris Claudi)

Senkrecht nach oben

(Jordan Wegberg)

Auf den Fotomarathon war ich erst einen Tag vorher aufmerksam geworden und am Tag selbst hatten wir Besuch. Also musste ich kurze Wege wählen, für Spuren und Minimalistisch sah ich mich auf dem Boden um. In der letzten Zeit richtete sich mein Blick nach oben öfter auf Bäume, diesmal ein dekoriertes Tablett auf einem Schrank, die nächsten beiden ein Kinder-Klettergerät sowie eine Miniaturtomate. Beim dritten Komplex wurde ich nervös, weil ich aus mangelnder Kenntnis meine Kamera nicht voll nutzen konnte - und die Zeit verrann, also wieder auf die Wohnung beschränkt und die letzten beiden Fotos - etwas am Thema vorbei - gemacht. Das einsame Licht einer Straßenlaterne ignorierte ich letztlich. Aus heutiger Erfahrung käme ich mit BULB schon eher zurecht. Die kurze Zeitvorgabe für die jeweiligen Aufgaben fand ich sehr reizvoll-herausfordernd und insgesamt eine perfekte Übung. Agnes Schulz



Rundlich (Agnes Schulz)

Rundlich (Boris Claudi)

Rundlich (Jordan Wegberg)

Lecker (Agnes Schulz)

Lecker (Boris Claudi)

Lecker (Jordan Wegberg)

Kontrast (Agnes Schulz)

Kontrast (Boris Claudi)

Kontrast (Jordan Wegberg)

Bewegung (Agnes Schulz)

Bewegung (Boris Claudi)

Bewegung (Jordan Wegberg)

Lichter der Stadt (Agnes Schulz)

Lichter der Stadt (Boris Claudi)

Lichter der Stadt (Jordan Wegberg)

Porträts von nebenan

von Hartmut Gräfenhahn

Porträtfotografie ist für viele Fotografierende eine Passion. Die unendliche optische und charakterliche Vielfalt der Porträtmodelle ist ein großer Reiz.
Bei der praktischen Umsetzung ist ein oft auftretendes Problem meines Fotofreundeskreises und mir, für gemeinsame Porträtfotosessions an Porträtmodelle zu kommen. Der Verwandten-, Freundes- und Arbeitskollegenkreis ist bereits in Anspruch genommen worden. Und nun? Den Mut aufzubringen, fremde Menschen auf der Straße in dieser Hinsicht anzusprechen, gelingt nur einzelnen Fotokollegen.
Eine andere Möglichkeit, an interessierte Porträtmodelle heranzukommen, ist, das Nachbarschaftsforum nebenan.de zu nutzen.
Im FOTOMANIKER 02 ist dazu ein Artikel erschienen.

Helene

Helene

Luke

Luke

Roswitha

Roswitha

Stefani

Stefani

Ulrike

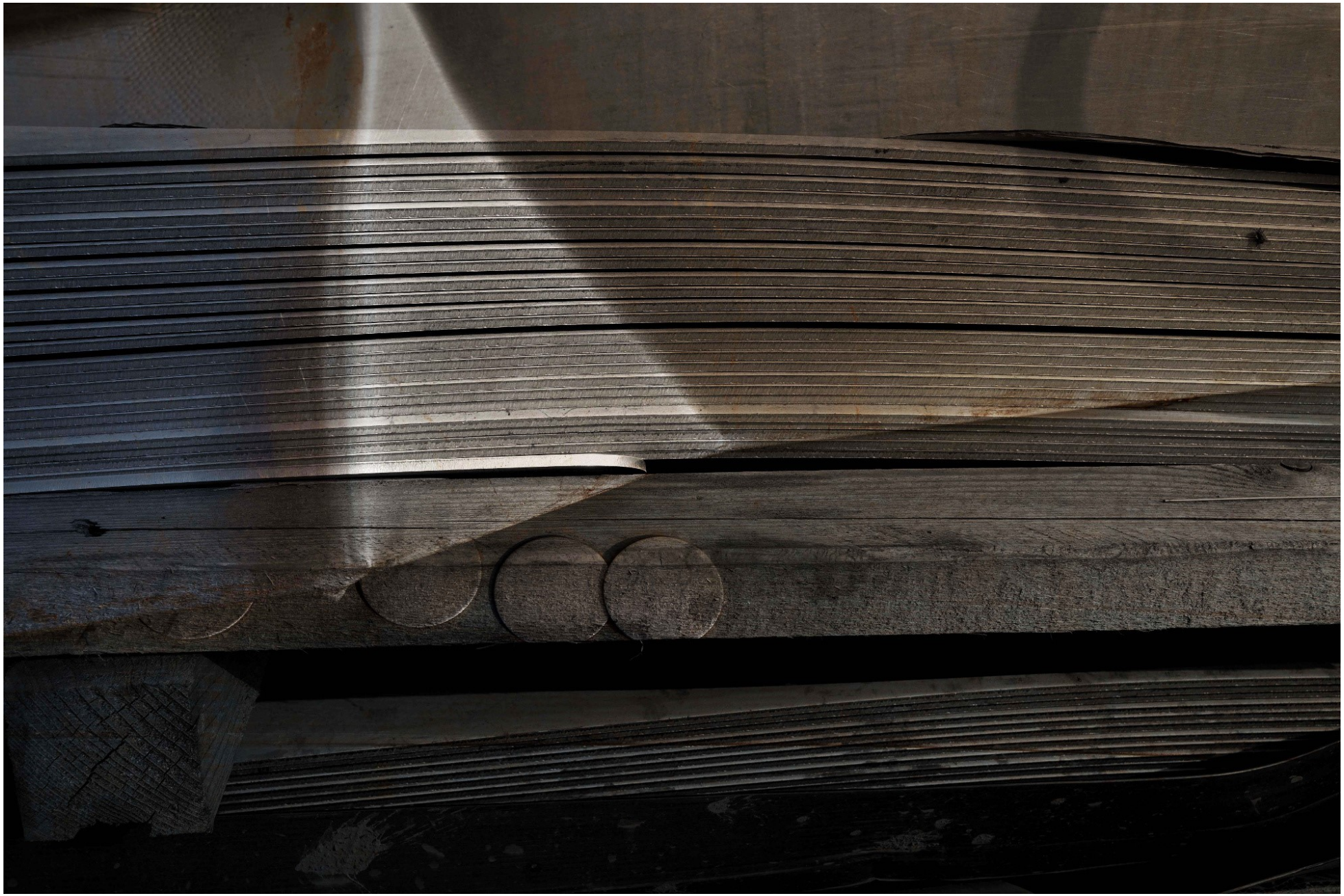
Ulrike

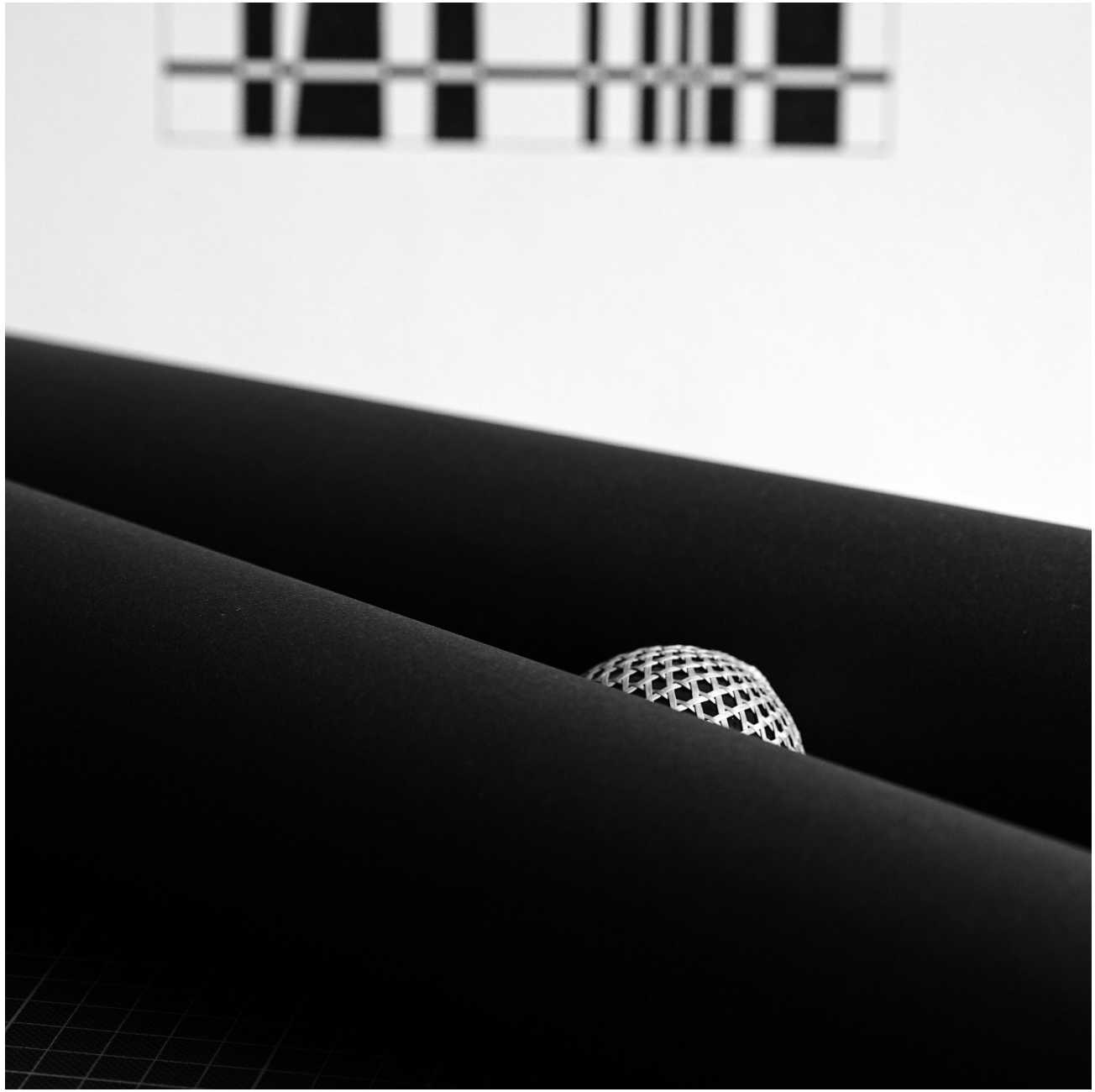
Wolf

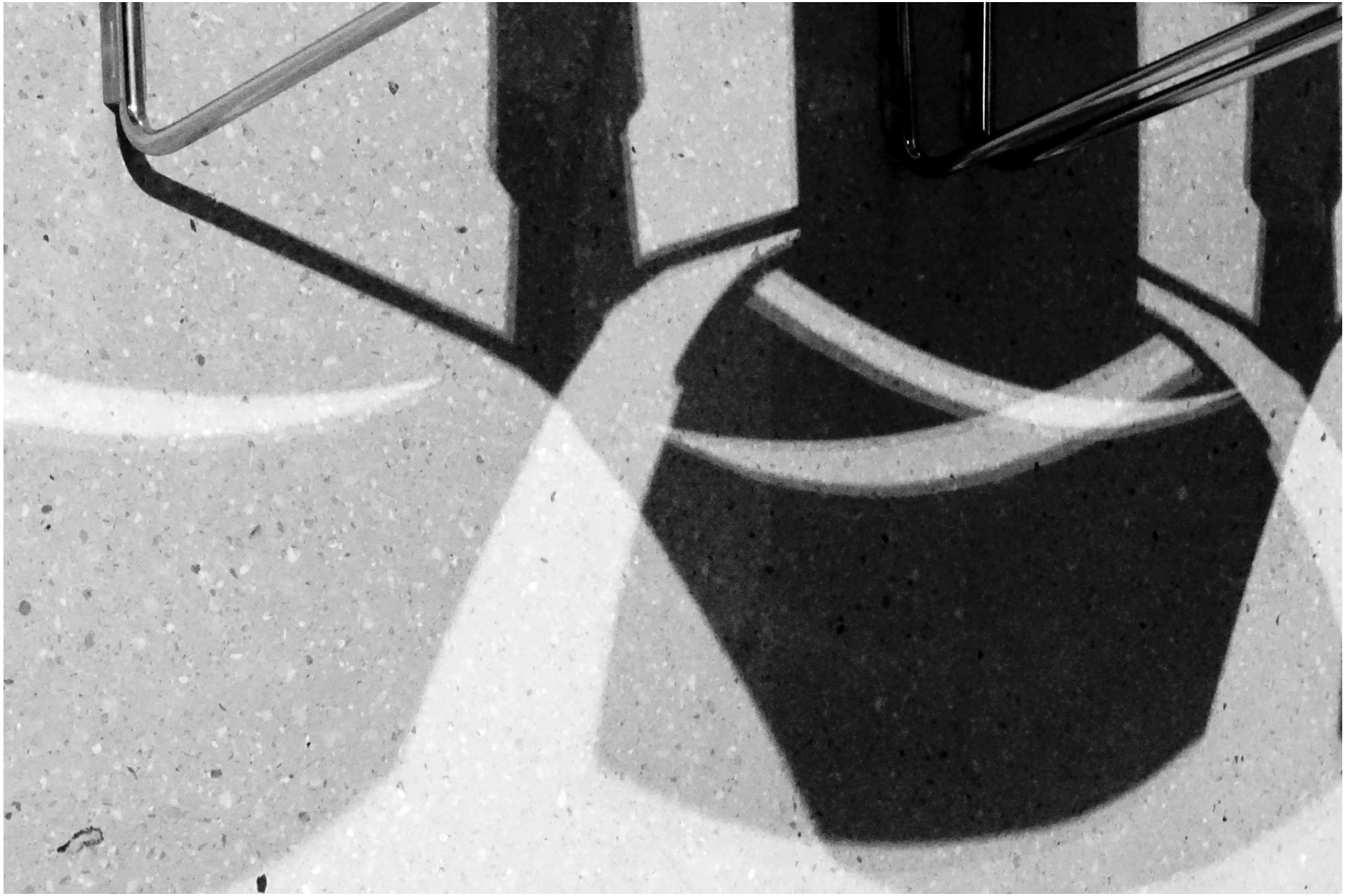
Wolf

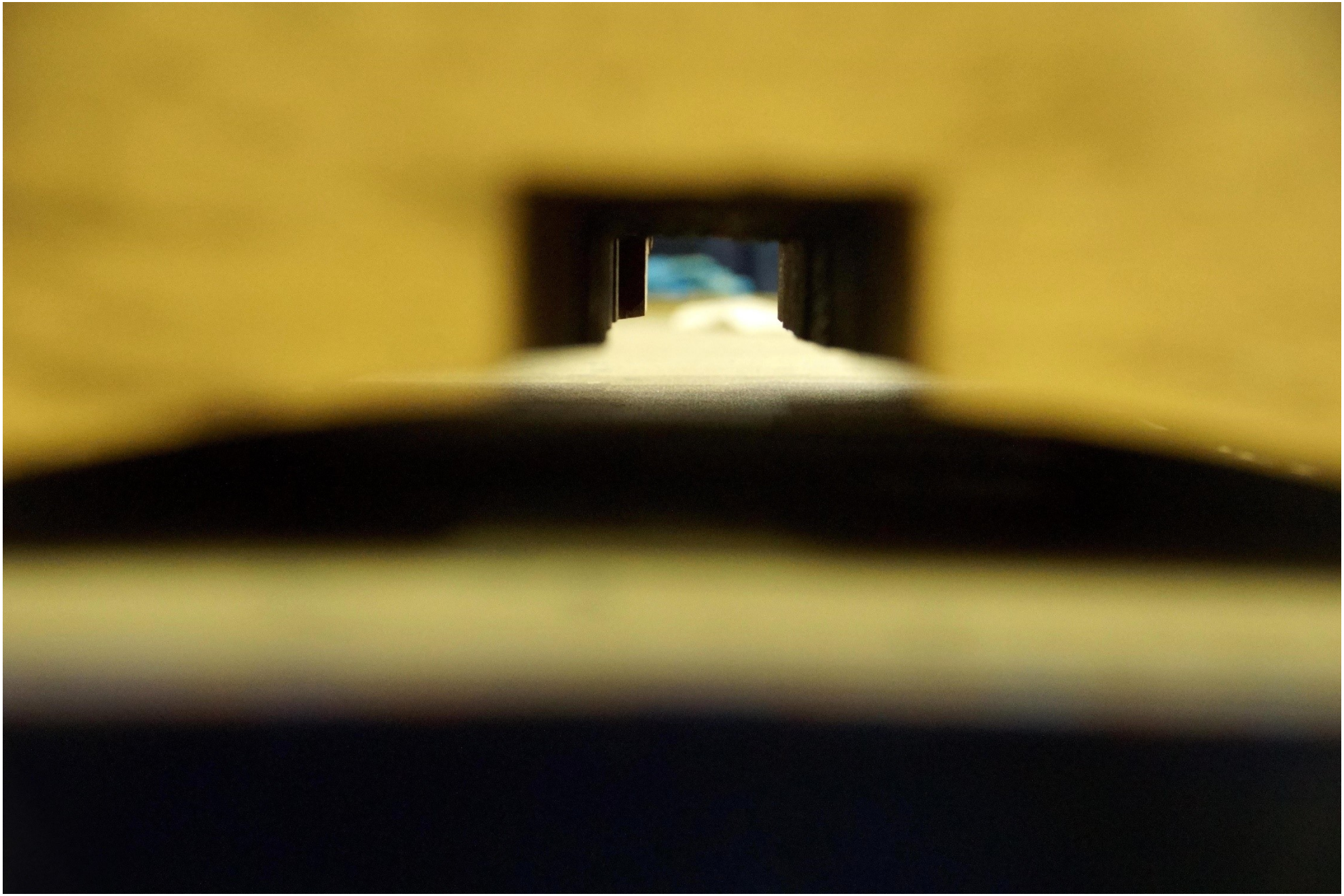
Abstraktionen

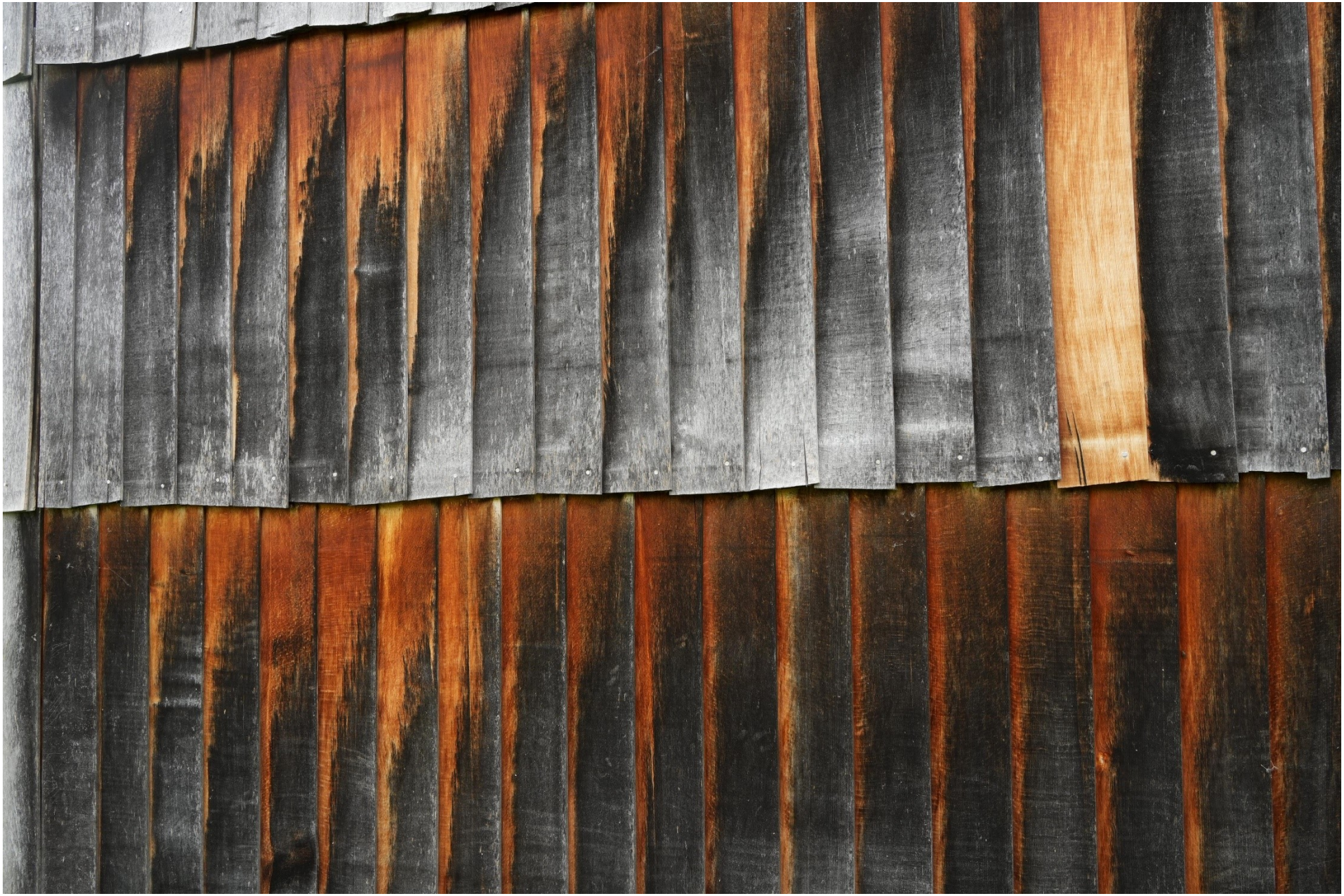
von Agnes Schulz











Fotoausflugstipp Radarstation Teufelsberg

von Hartmut Gräfenhahn

Berlin. Die markante „Ball“ ist schon von Weitem zu sehen: die kugelartige Kuppel der früheren amerikanischen Radar- und Horchstation aus den Zeiten des Kalten Kriegs. Nach dem Abzug der alliierten Truppen Mitte der 90er Jahre verfiel das Gelände durch Vandalismus und Naturgewalten. Nun ist es der Öffentlichkeit gegen Eintritt zugänglich gemacht worden. Dabei ist es nicht nur ein Lost Place, sondern auch ein Ort der Graffiti-Kunst.

Infos:
https://www.teufelsberg-berlin.de/besuch/wichtige-informationen/

ZUFALL

FUSH
WAS
HERE
KaWa

DREI
JUGO
JUGO
SCHUD
RUGBY
UNTERSCHIED.DER.UNS

„Links rechts“ - Oranje-Fans bei der EM 2024

von Hartmut Gräfenhahn

Fußballfans sind eine sehr heterogene Gruppe von Menschen. Oft sind es leider negative Schlagzeilen, die das Bild einseitig prägen. Doch es geht auch anders – ganz anders!

Während der Europameisterschaft trafen Fans aus den unterschiedlichsten Staaten Europas zusammen. Wenn es eine Fangruppe gibt, die ein positives Fanbild prägt, dann sind es die Oranje-Fans der Niederlande. Dies konnte besonders gut bei den EM-Spielen in Berlin beobachtet werden. Für die Fangruppen waren viele Kilometer voneinander getrennte Areale am Berliner Breitscheidplatz und am Hammarskjöldplatz geschaffen worden. Während die Fans der Gegner mit politisch initiierten nationalistischen Symbolen eine eher düster-bedrohliche Stimmung schufen, verstanden es die Oranje-Fans mit einer kreativen und fröhlich-stimmungsvollen Atmosphäre für ihr Land, die Niederlande einzutreten. Lautstark gespielte Schlager-Partylieder wie „Links rechts“ (was im Deutschen wie im Niederländischen genau gleich geschrieben wird) sowie reichlich Bier sorgten für eine ausgelassene Stimmung.

HOLLAND
adidas
C

KIPSTA

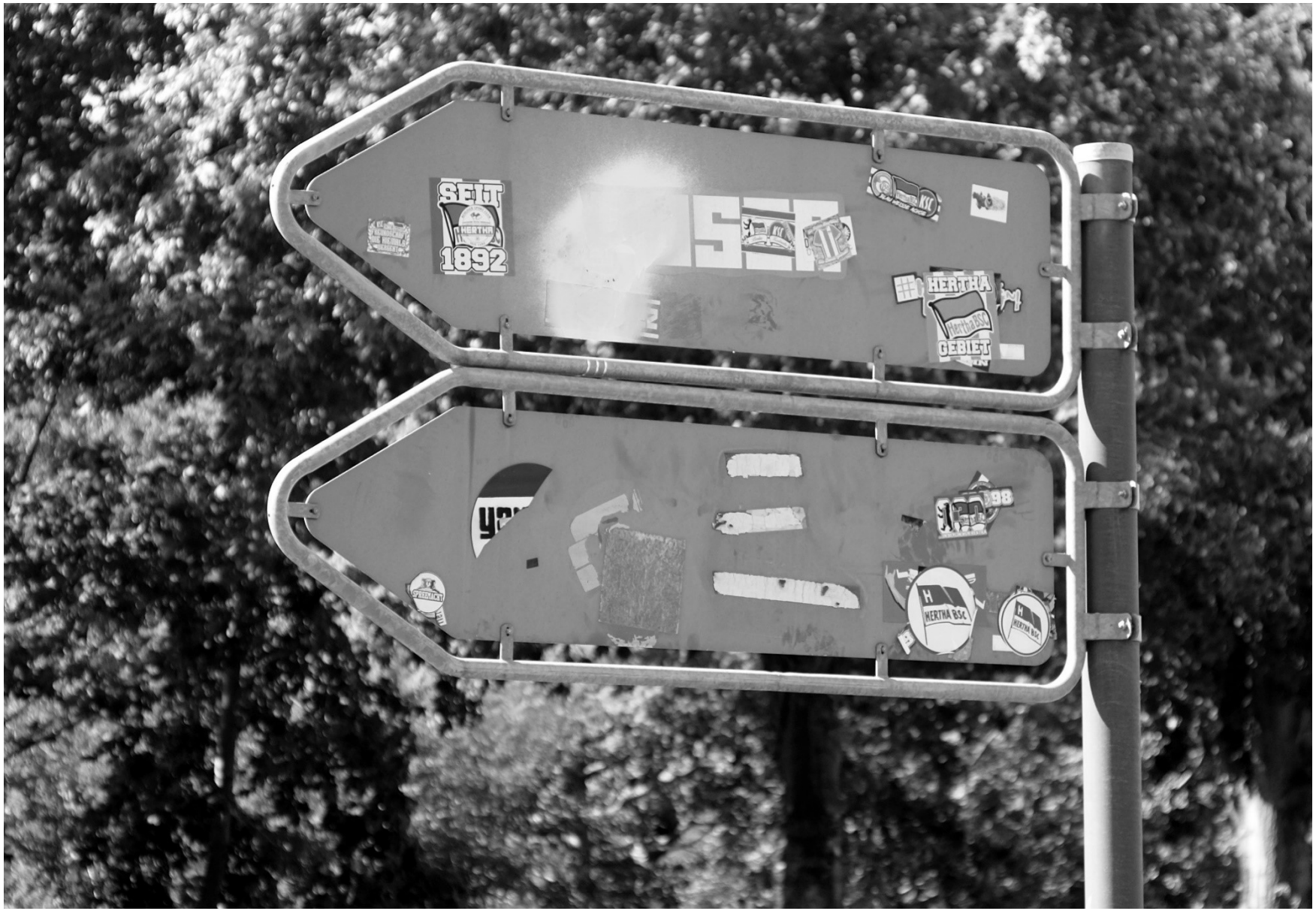
P

Hinter der Fassade

von Hartmut Gräfenhahn

Alles hat zwei Seiten, so auch die Fassade. Es gibt die Vorderseite, die gesehen werden soll, und die Hinterseite, die – wenig präsentabel – der Funktionalität dient. Dabei lohnt sich manchmal ein Blick hinter die Fassade, bzw. Kulissen.

Ausstellungsrundgang bei RAW – Fotofestival in Worpswede.



Verkehrsschild beim Berliner Olympiastadion, wo Hertha BSC spielt.

Bühnenbauten eines Musicaltheaters

Baustellenschild

Ausstellungsrundgang beim niederländischen Kunstfestival KUNSTSPOOR.

An der Berliner Marathonstrecke.

Fotosalon der Leser

„Nordlichter“ © Jörn Schewski

„Sonnentau“ © Jörn Meier

Mario Heide (erzeugt mit dem KI-Generator Flux)

© Wolfram Reuter
(fotografiert mit dem
Trioplan 2,8/100)

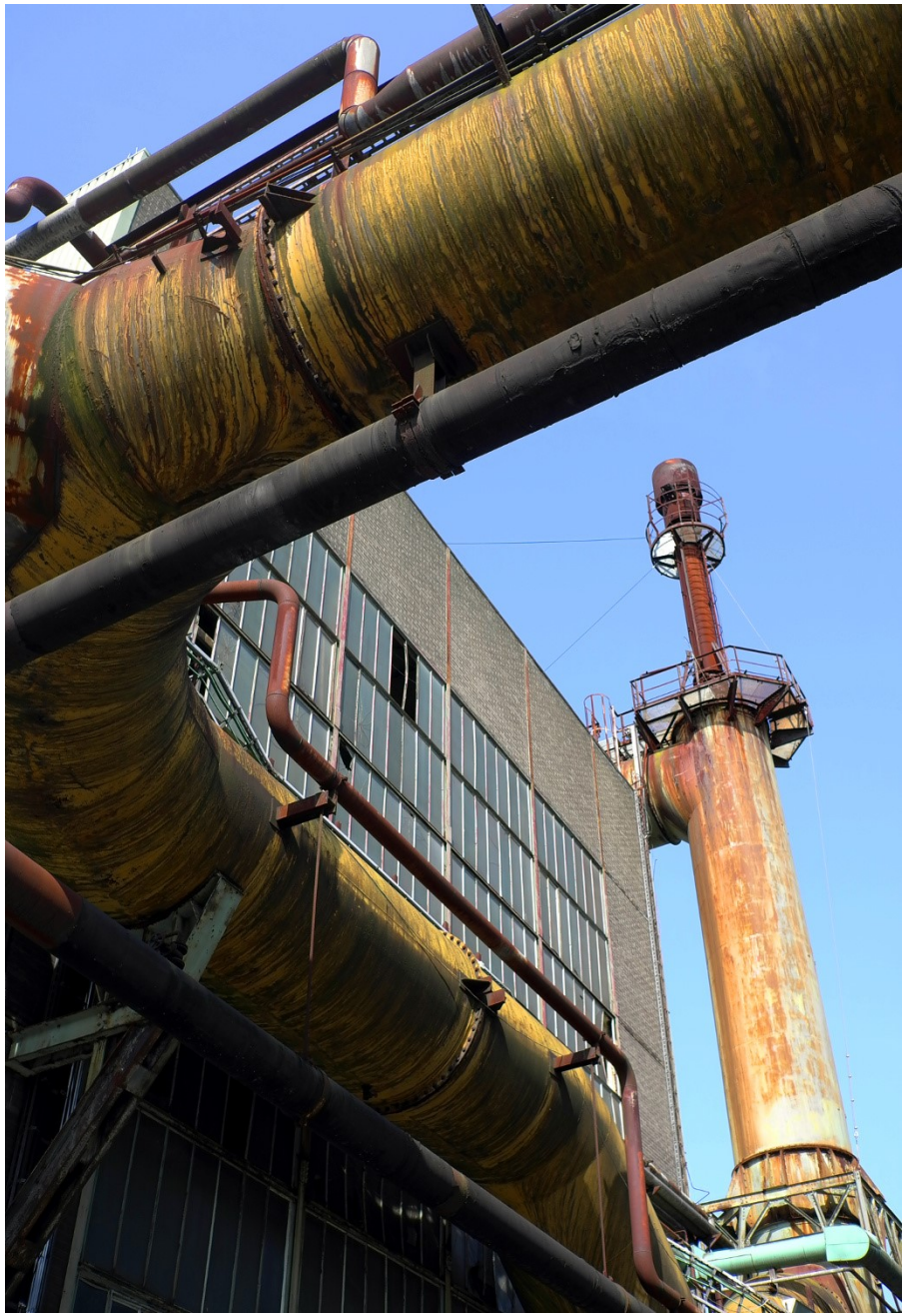
Industriemuseum Heinrichshütte Hattingen

von Hartmut Gräfenhahn

Das Ruhrgebiet mit seiner reichen Industriekultur ist ein Dorado für Fotografierende mit Interesse an industriellen Lost Places. Zahlreiche für Besucher hergerichtete Industrieanlagen wie unter anderen in Essen, Duisburg, Dortmund und Hattingen bieten buchstäblich hautnahe Einblicke. Die Anlagen bieten vielfältige Ansichten in marode Strukturen. Die ehemalige Heinrichshütte in Hattingen zwischen Bochum und Wuppertal ist dafür ein sehr fotogenes Beispiel. Vor etwa 80 Jahren erbaut, bot sie 10.000 Menschen eine Arbeit. Die Heinrichshütte ist seit langer Zeit stillgelegt und nun ein begehbares Industriemuseum. Zusätzlich finden Kunstausstellungen statt.

Informationen:
https://henrichshuette.lwl.org/de/

8
8



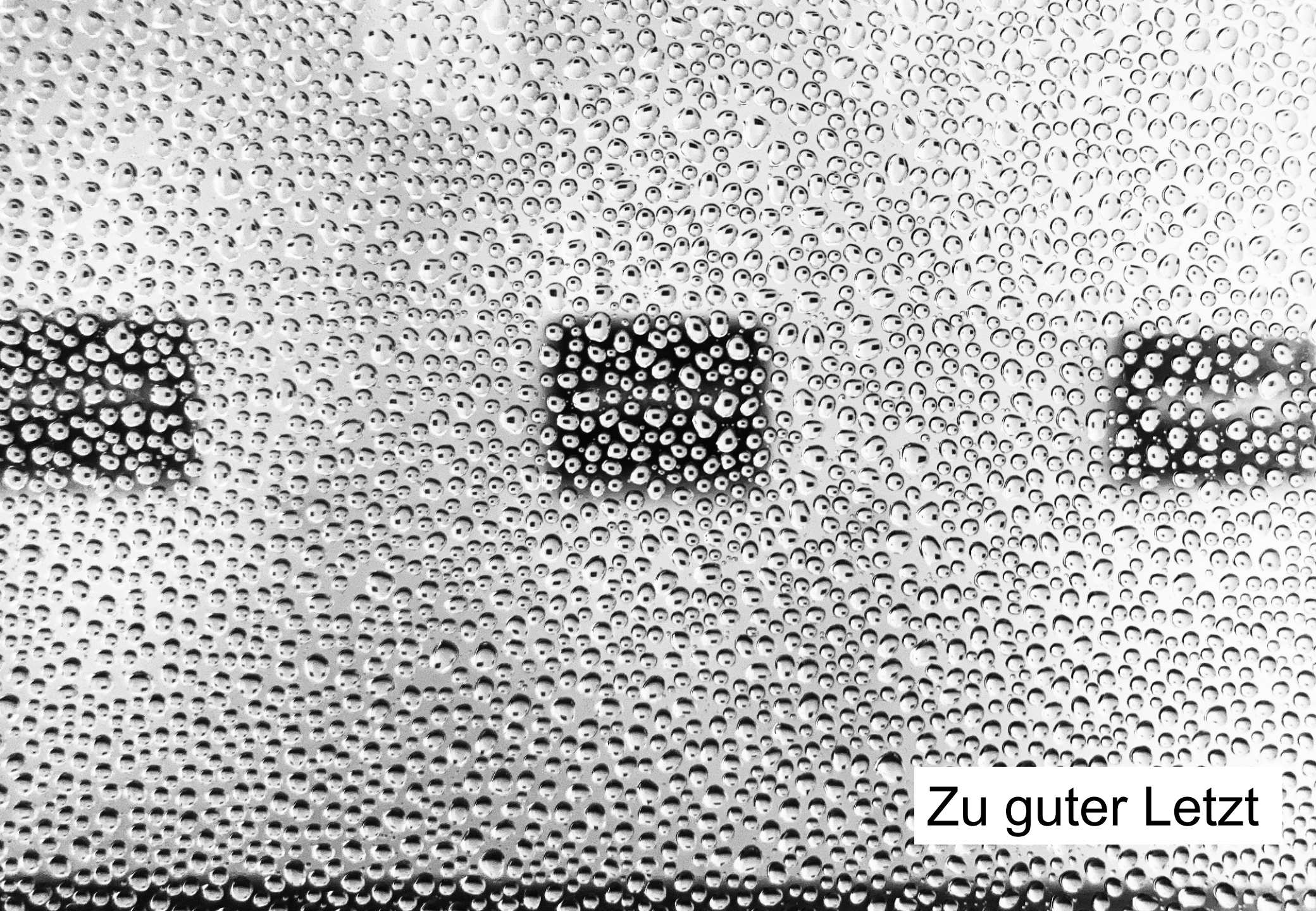
DIN
0
2
4
6
8
10
bar

Impressum

Herausgeber:
Dr. Hartmut Gräfenhahn (verantwortlich)
Haeselerstraße 16
14050 Berlin
Tel. 0157 35 63 25 06
E-Mail: redaktion@fotomaniker.de

Für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung keine Haftung von den Herausgebern übernommen werden.
Wir verwenden Warenzeichen ohne Gewährleistung einer freien Verwendung.

Einzelne Artikel und Fotos dieser Ausgabe dürfen nicht ohne ausdrückliche, schriftliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form reproduziert oder verbreitet werden. Als ganzes, vollständiges PDF-Dokument darf diese Ausgabe weitergereicht werden. Die Rechte an den verwendeten Bildern verbleiben bei den jeweiligen Autoren.



Zu guter Letzt